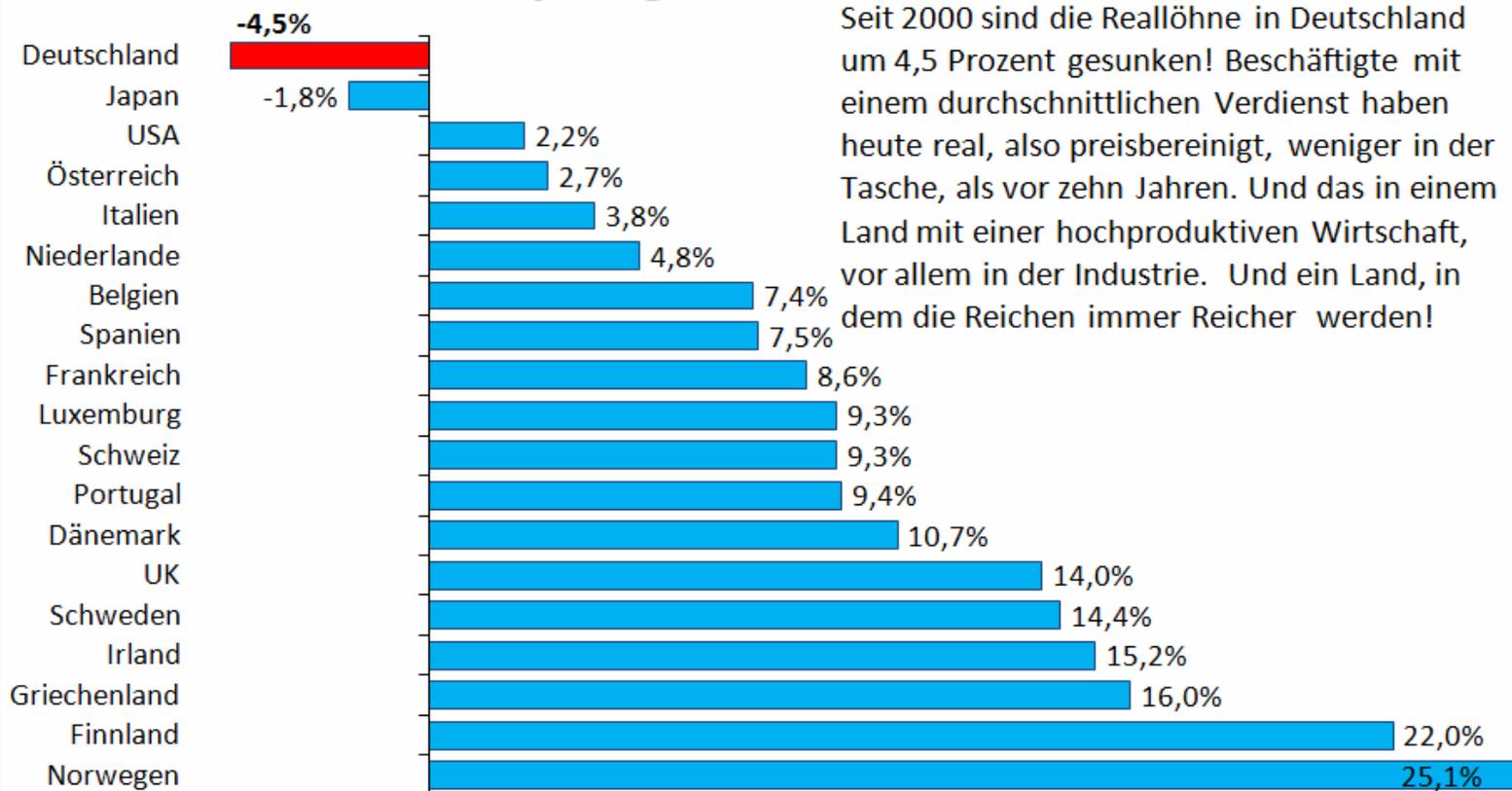


Metall-Tarifrunde 2012

- **Grafiken**
- **Argumente**
- **Rückblick**
- **Ausblick**
- **Berechnungen**
 - **Beispiele**

Lohnentwicklung im europäischen Vergleich

Deutschland ist Weltmeister - beim Lohndumping!



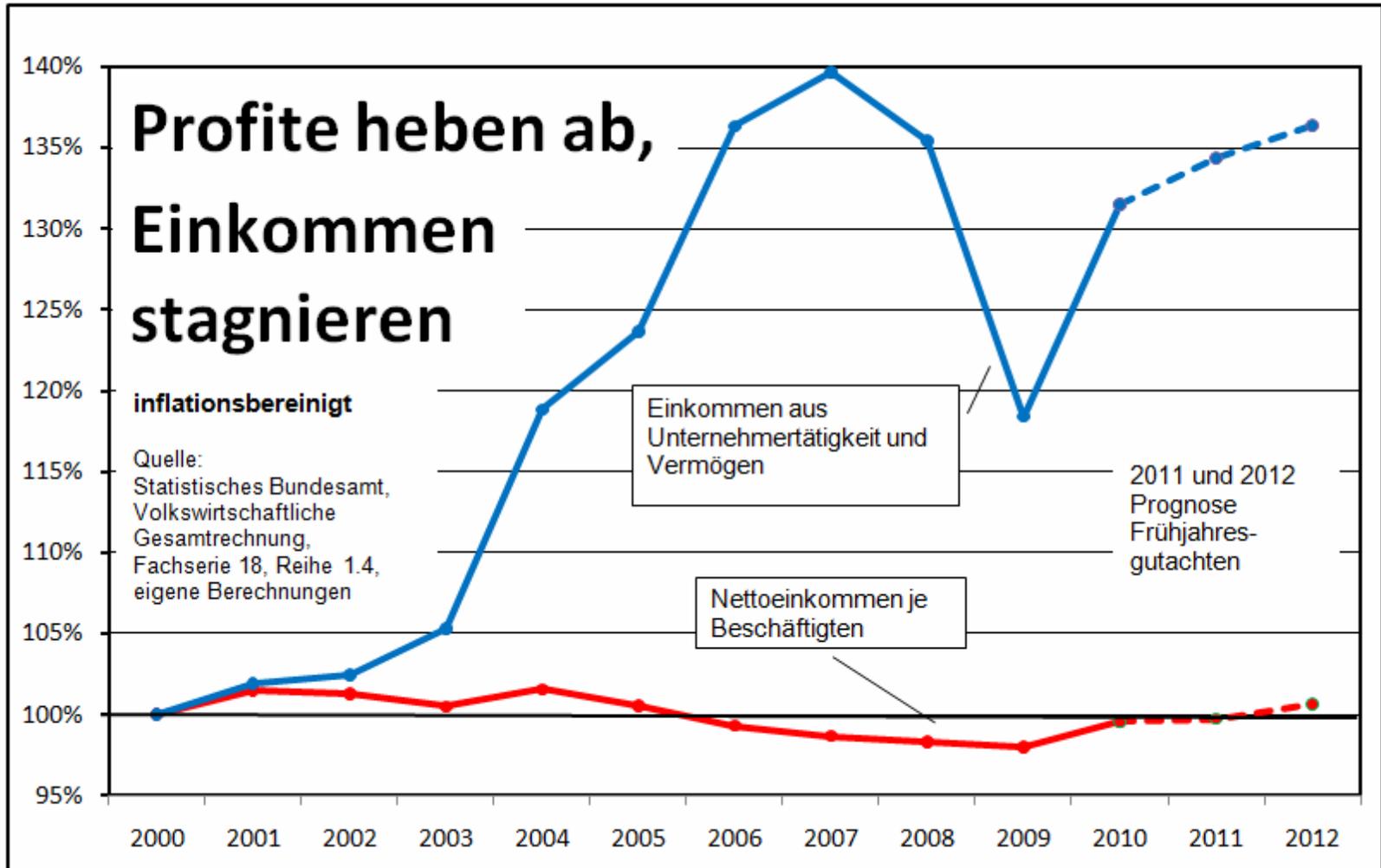
Seit 2000 sind die Reallöhne in Deutschland um 4,5 Prozent gesunken! Beschäftigte mit einem durchschnittlichen Verdienst haben heute real, also preisbereinigt, weniger in der Tasche, als vor zehn Jahren. Und das in einem Land mit einer hochproduktiven Wirtschaft, vor allem in der Industrie. Und ein Land, in dem die Reichen immer Reicher werden!

Quelle: Global Wage Report, Internationale Arbeitsorganisation Genf, Griechenland und Portugal Ameco-Datenbank

Deutschland ist Schlusslicht

Laut der *Internationalen Arbeitsorganisation* (ILO) mit Sitz in Genf haben die Beschäftigten in Deutschland ein verlorenes Jahrzehnt hinter sich: Die Löhne fielen gegenüber 2000 um den Preisanstieg bereinigt um 4,5 Prozent. Die Beschäftigten verdienen im Durchschnitt also weniger als vor zehn Jahren – trotz Anstieg der Produktivität. Deutschland ist damit Schlusslicht unter 26 entwickelten Industrienationen. Nur in Israel und Japan gab es ebenfalls Reallohnverluste, aber sie fallen geringer aus als in Deutschland. In den übrigen entwickelten Ländern stiegen die Reallöhne, in Norwegen legten sie seit 2000 um 25 Prozent zu.

Umverteilung zugunsten der Reichen → Folge der Reallohnsenkungen



höchster Nettogewinn in der Geschichte der deutschen Großkonzerne

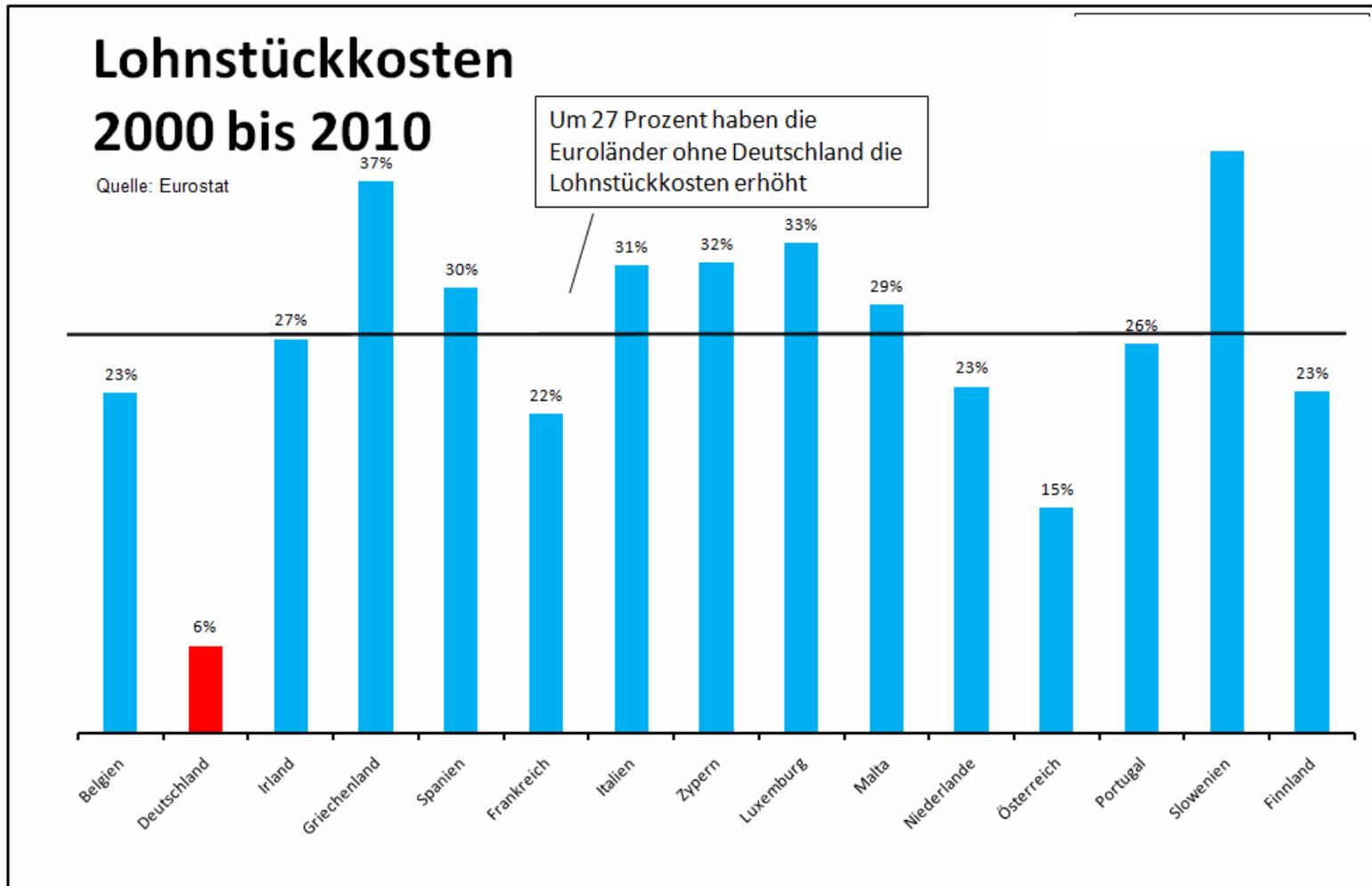
„Deutschlands 30 größte börsennotierte Unternehmen dürften in den abgelaufenen drei Monaten knapp 16 Milliarden Euro verdient haben. Das wäre der höchste Nettogewinn in einem dritten Quartal in der Geschichte der deutschen Großkonzerne. ... Laut dem Finanzdienstleister Bloomberg werden die DAX-Konzerne (im Jahr 2011 WK) auf einen Nettogewinn von 70 Milliarden Euro kommen. Nur im Boomjahr 2007 waren es mit 78 Milliarden Euro noch mehr.“

Handelsblatt

(25.10.2011)

Lohnstückkosten im europäischen Vergleich

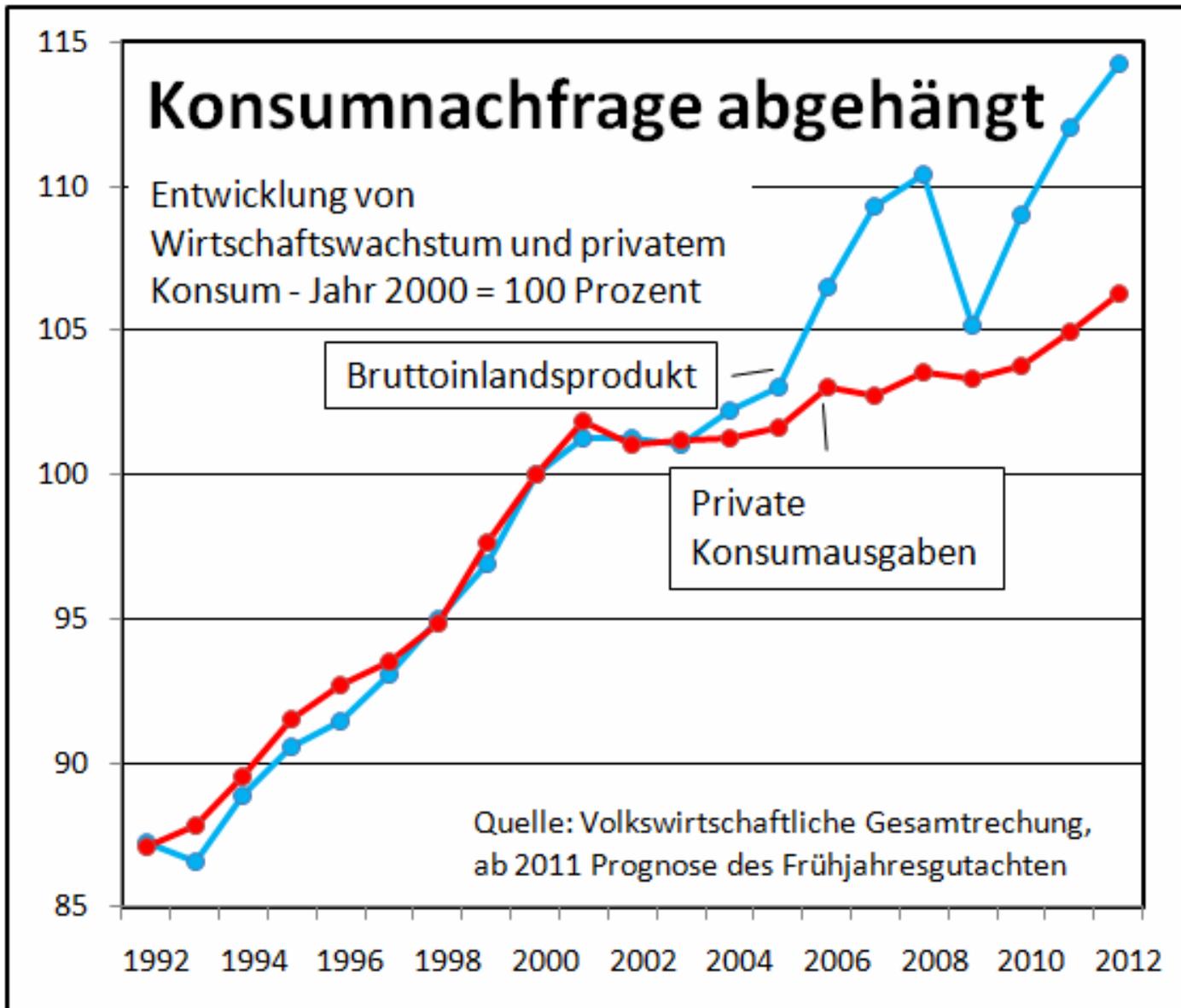
BRD hat mit 6 % die geringste Steigerung - Ursachen:
Lohndumping, Arbeitsverdichtung, Produktivität, hohe Ausbeutung



Sinkende Lohnstückkosten = Umverteilung von unten nach oben

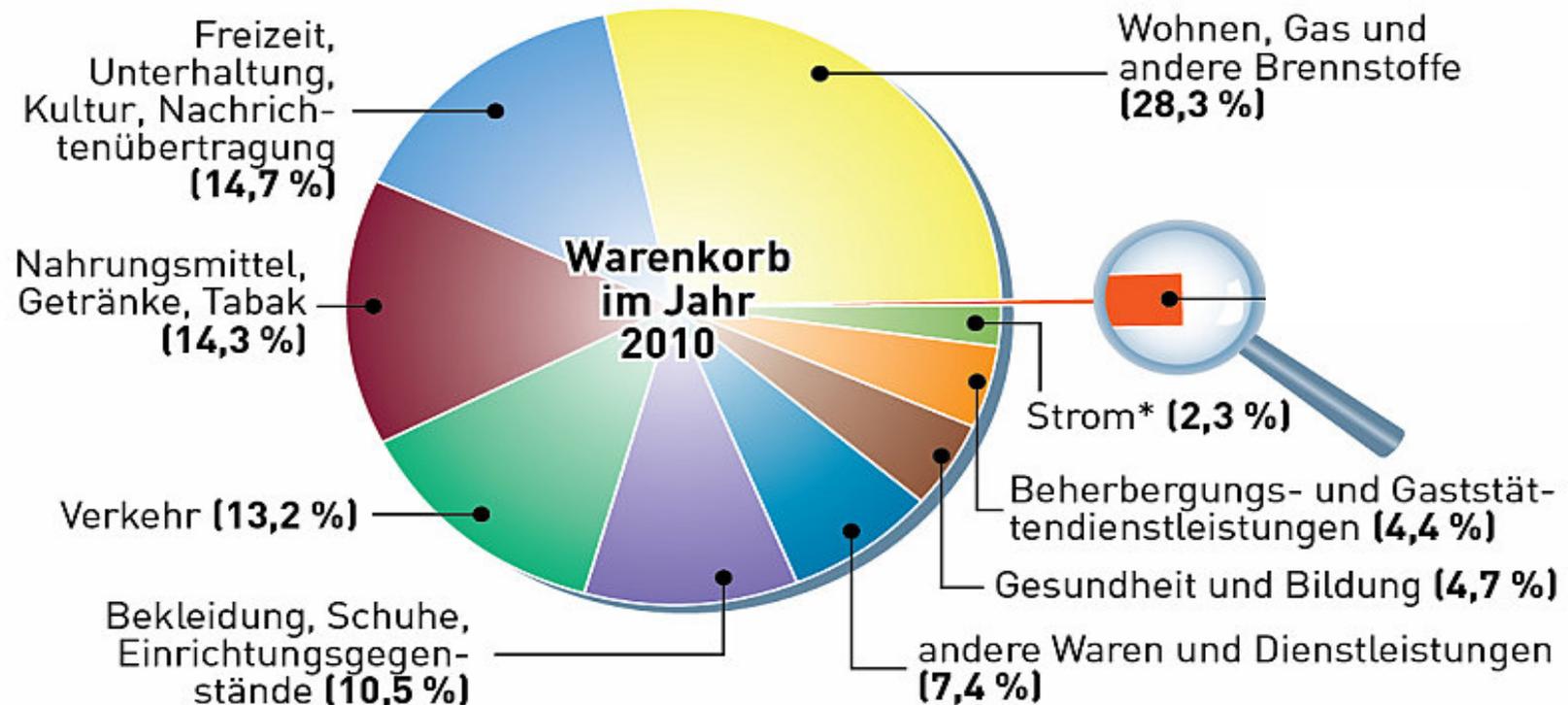
Von 2000 bis 2010 sind sie im Durchschnitt der Euro-Zone um 20 % gestiegen (ohne BRD um 27%), in Deutschland lag der Anstieg gerade einmal bei sechs Prozent! Wären im letzten Jahrzehnt die Einkommen gemäß der Produktivitäts- und Preisentwicklung angewachsen, dann lägen die Lohnstückkosten um rund 20 % höher. Dann wäre der sogenannte *verteilungsneutrale Spielraum* ausgeschöpft worden und es hätte keine ständige Enteignung der Beschäftigten zugunsten der Unternehmen gegeben.

Privater Konsum abgehängt



Warenkorb und Inflation

Ausgaben eines durchschnittlichen Privathaushalts in Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, BMWi, ÜNB, IfnE, eigene Berechnungen; Stand: 09/2010

* exklusive EEG-Umlage

www.unendlich-viel-energie.de



Die Augenwischerei der Inflationsrate

Der Warenkorb ermittelt die Kosten für einen privaten deutschen Durchschnittshaushalt (2,3 Personen) . Seit 2004 enthält der Warenkorb ungefähr 750 Güter mit ca. 300.000 Preisen, die nach dem vermuteten Durchschnittsbedarf gewichtet sind.

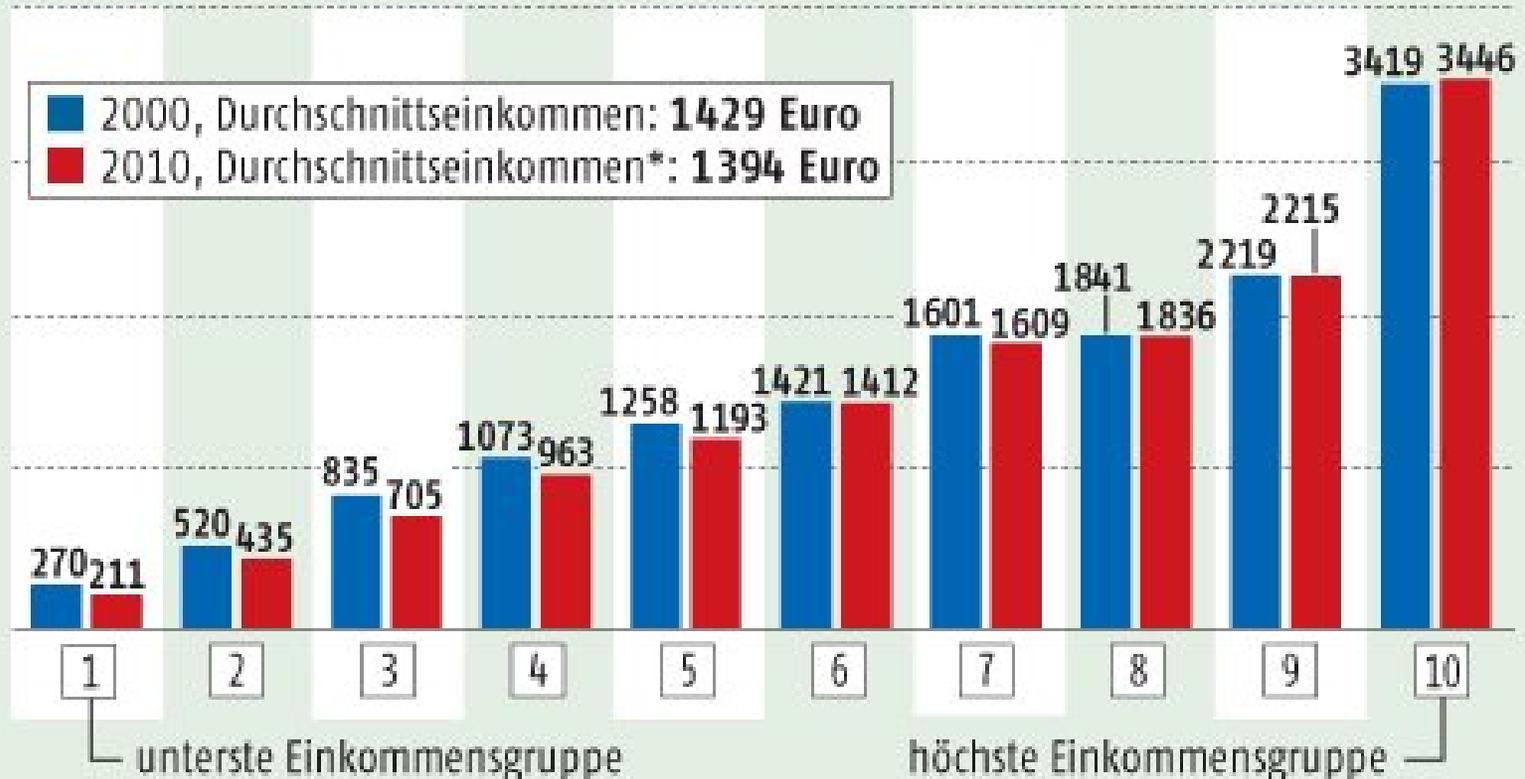
In den unteren Entgeltgruppen ist die Gewichtung der Produktgruppen anders. Sie geben einen größeren Teil ihres Einkommens z. B. für Nahrungsmittel, Wohnung und Wohnnebenkosten aus. Bei diesen Produkten ist die Inflation höher als im Schnitt des Warenkorbs. Deshalb sind dort die Reallohnverluste höher.

Nettolöhne im Sinkflug

Die unteren Einkommensgruppen sind am stärksten betroffen

Nettolöhne in Deutschland

Reale Monatsvergütungen, Veränderungen nach Einkommensgruppen bei abhängig Beschäftigten in Preisen von 2005, Angaben in Euro



Quelle: SOEP, DIW

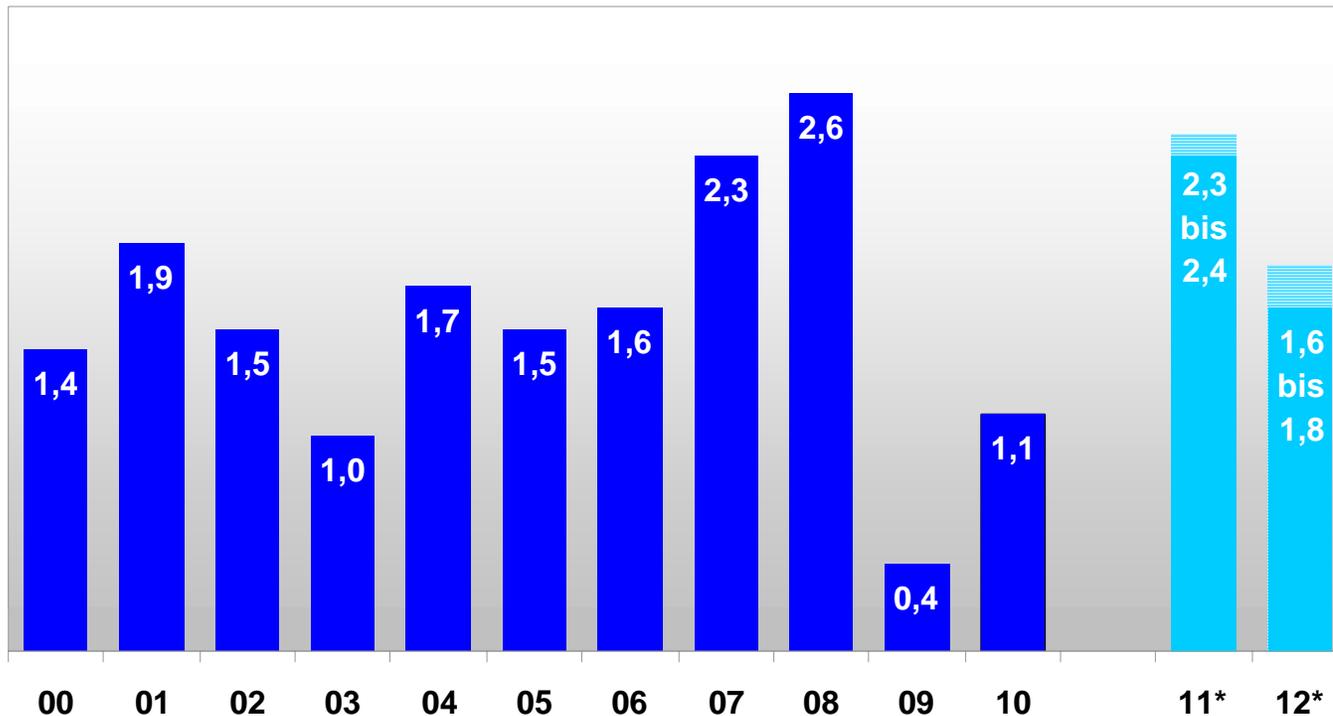
*) vorläufig

Grafik: KÜhl, Budziak

Inflation im letzten Jahrzehnt bei 20 %

Preise steigen wieder stärker

Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber Vorjahr in Prozent



* Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute

Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, FB Grundsatzfragen

Die Inflation wird in 2011 weiter steigen

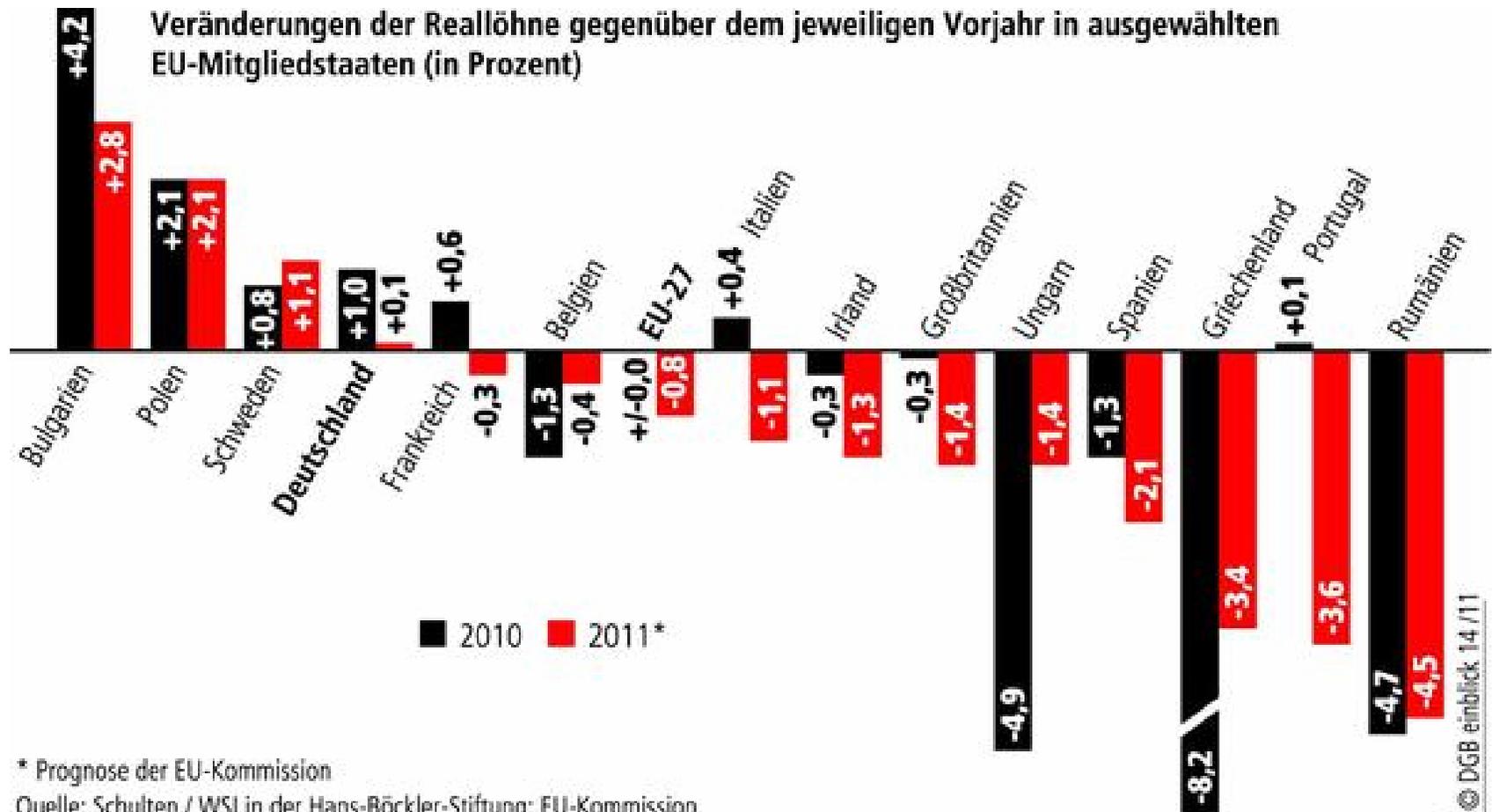
Benzin und Öl sowie Heizöl werden noch teurer, die Mieten steigen und die Preise für viele Nahrungsmittel wie Brötchen und Brot werden deutlich steigen.

Die Inflationsrate wird 2011 deshalb deutlich über der von 2009 und 2010 liegen. Eine durchschnittlichen Inflationsrate in 2011 von 2,4 % bis 2,6 % wird erwartet.

Abwälzung der Krisenlasten

In 18 von 27 EU-Ländern müssen die Beschäftigten 2011 mit Reallohnverlusten rechnen. Im Schnitt sinken die Reallöhne um 0,8 %.

Bereits 2010 waren die Reallöhne in 13 EU-Staaten gesunken.



* Prognose der EU-Kommission

Quelle: Schulten / WSI in der Hans-Böckler-Stiftung; EU-Kommission

Rückblick letzte Tarifrunden

2008: Forderungshöhe 8 % für 12 Monate

Ausdruck des großen Nachholbedarfs

⇒Aufschwung ging an Belegschaften vorbei

⇒Krise machte Strich durch hohe Forderung

Ergebnis: Februar + Oktober 2009 + 2,1%

Laufzeit: 18. Monate

2010: Verzicht auf Erheben einer Forderung

Ergebnis: Einmalzahlung von 320 € (Auszahlung

Mai + Dez 2010) + 2,7 % ab April 2011 bei

23monatiger Laufzeit bis März 2012

Fazit: Boom 2010/2011 verpasst, enormer Nachholbedarf

Beispiele von Forderungen in anderen Branchen in 2011

Chemische Industrie

7 %, Laufzeit: 12 Monate

Deutsche Telekom AG

6,5 %, mind. 170 €, Laufzeit 12 Monate

Einzelhandel

NRW: 6,5 %, mind. 130 €, Laufzeit 12 Monate

Hessen: 6,0 %, mind. 120 €.

Sonstiges: Bezahlung von Leiharbeit nach dem Grundsatz gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Volkswagen AG

6,0 %, Laufzeit: 12 Monate

Stahl

7 %, unbefristete Übernahme der Auslerner

Tendenzen der Tarifabschlüsse 2010 und 2011

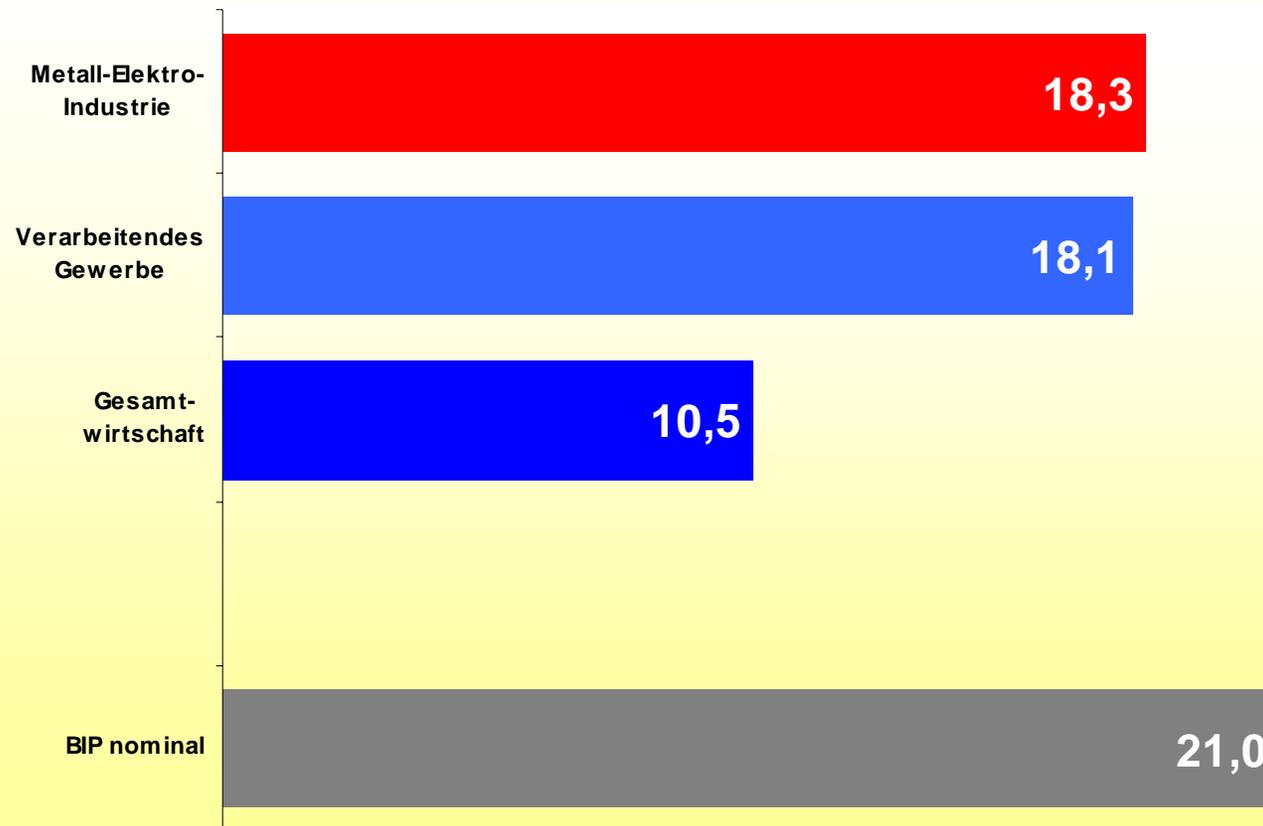
Im zweiten Halbjahr 2010: leichte Verbesserung der Tarifabschlüsse. Angesichts der günstigen ökonomischen Rahmenbedingungen höhere Forderungen und Abschlüsse als im Vorjahr.

Im 1. Halbjahr 2011 liegen die Tarifabschlüsse über Vorjahr. In vielen Bereichen wieder dauerhafte Tarifsteigerungen, nachdem es 2010 oft nur Einmalzahlungen gab. Nominale Steigerung von 2,3% für diesjährige Tarifabschlüsse. Bei länger laufenden Abschlüsse aus dem Vorjahr 1,8 % Steigerung. Gesamt somit 2% im Schnitt – also auch noch sehr verhalten.

Schwacher Lohnanstieg in der Gesamtwirtschaft

Verdienste in der Industrie erheblich höher als in der Gesamtwirtschaft

Verdienst je Arbeitnehmer, 2008 zu 2000, Veränderung in Prozent



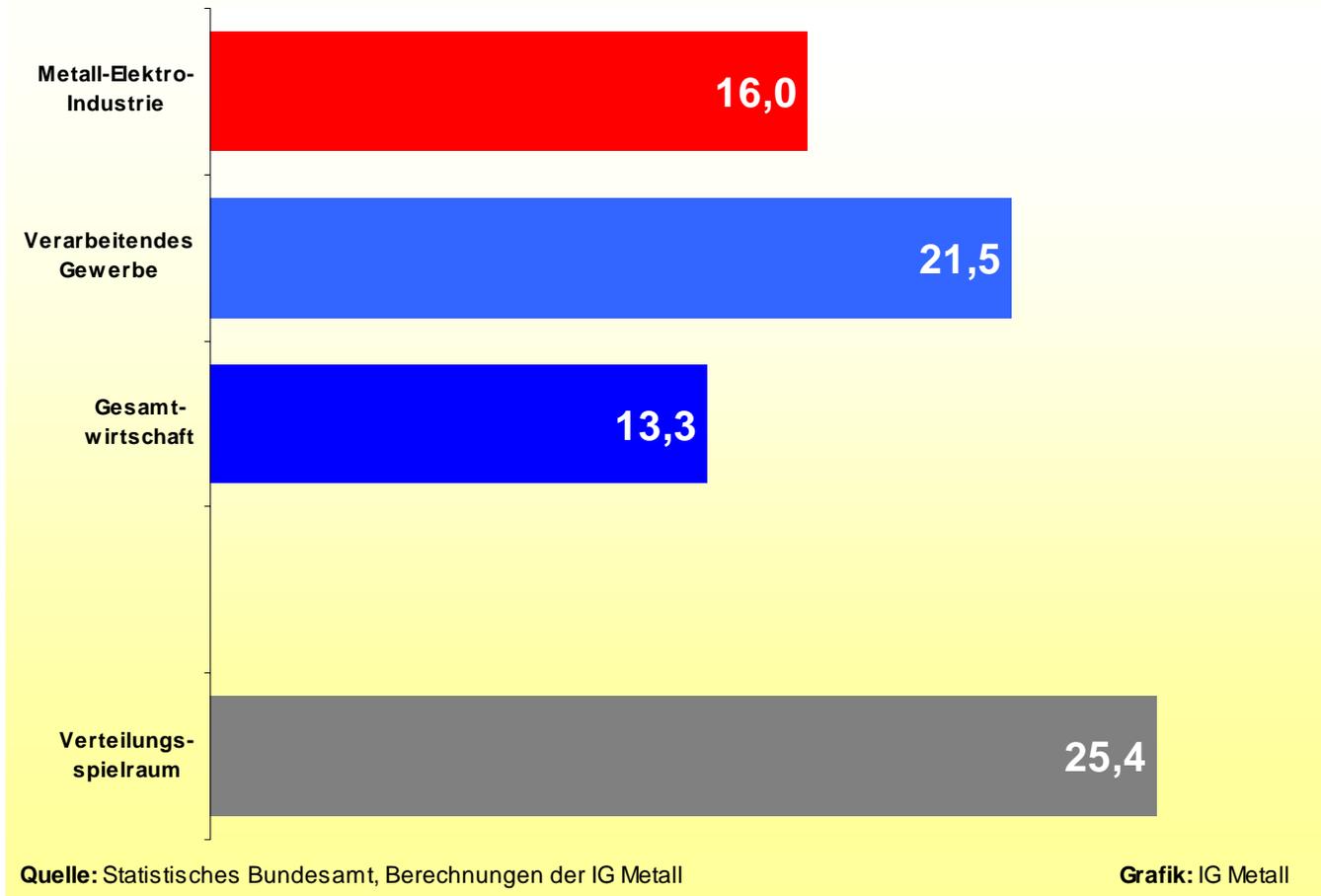
Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen IG Metall

Grafik: IG Metall

Schwacher Anstieg der Stundenlöhne

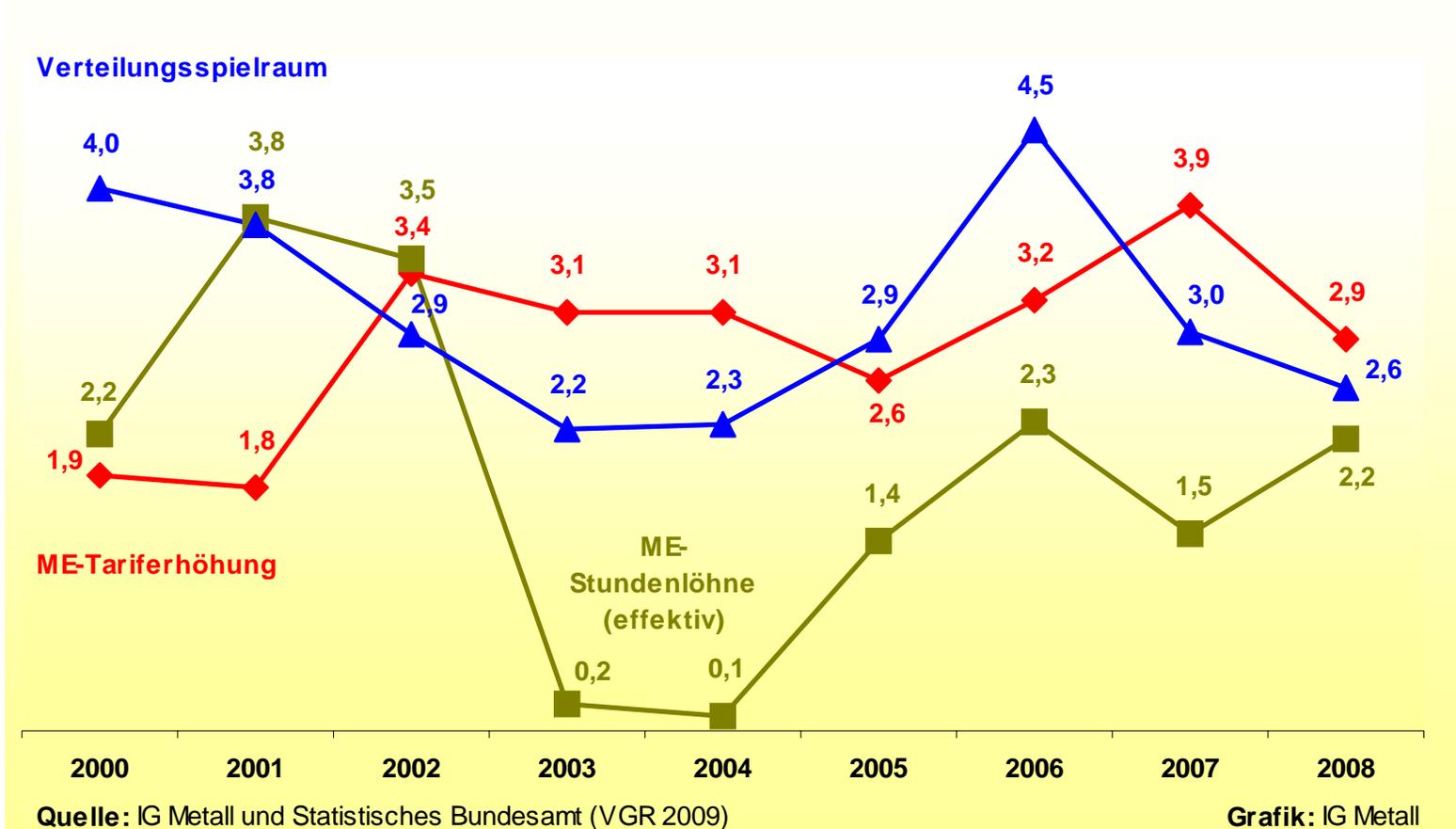
Stundenlöhne schöpfen Verteilungsspielraum nicht aus

2008 zu 2000, Veränderung in Prozent



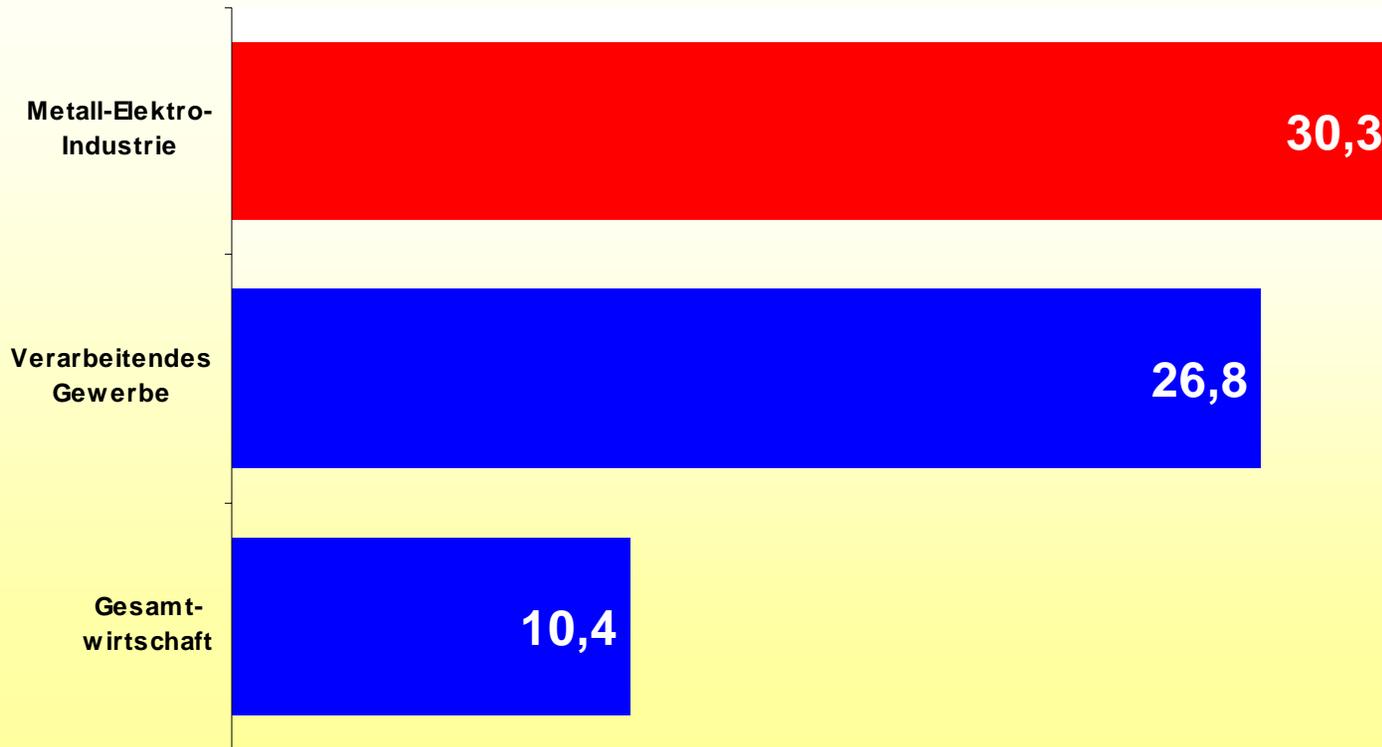
Negative Lohndrift bei Metall

Effektivlöhne bleiben hinter Tariferhöhung und Verteilungsspielraum zurück
2000 - 2008, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent



Produktivitätsanstieg entlastet Lohnkosten

**Produktivität:
stärkster Zuwachs in der Metall-Elektro-Industrie**
2008 zu 2000, Veränderung in Prozent

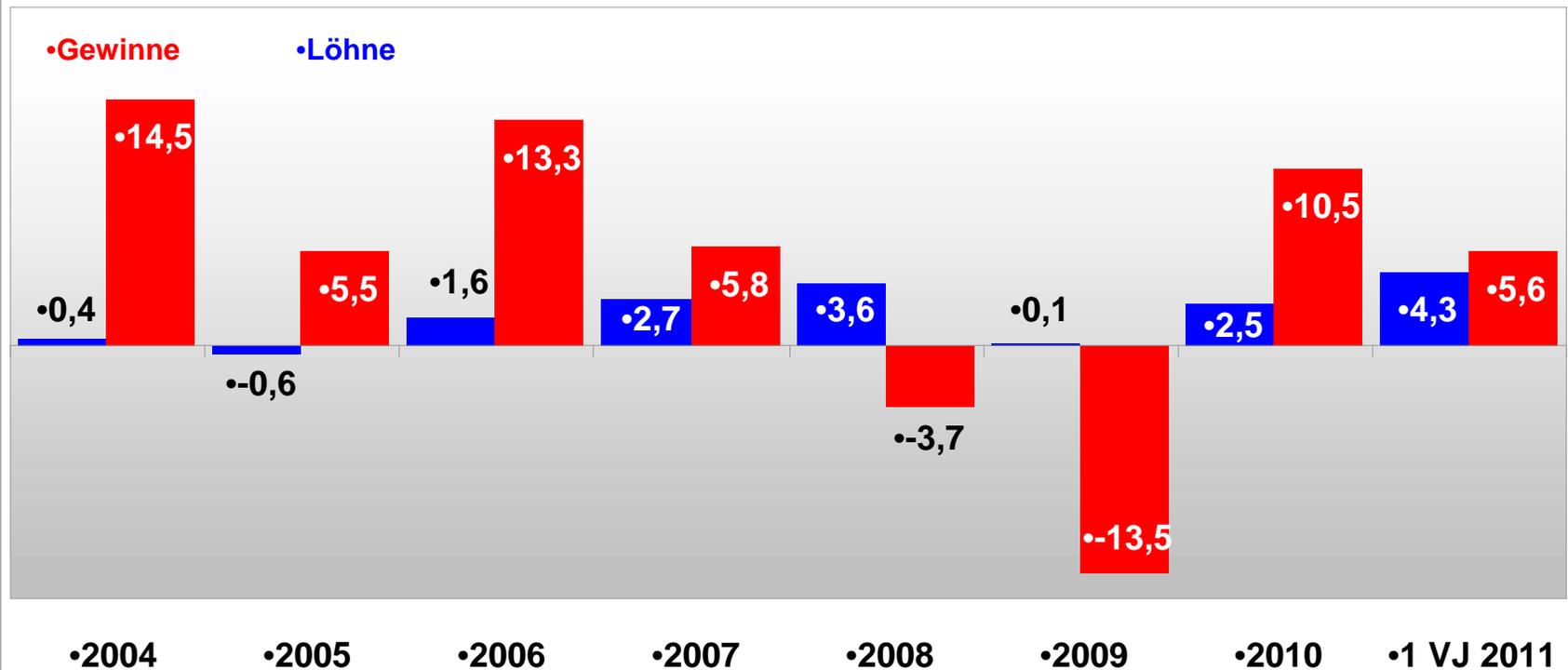


Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen IG Metall

Grafik: IG Metall

Unternehmen verdienen wieder gut

- Gewinne haben Krise hinter sich gelassen
- Entwicklung Arbeitnehmerentgelte und Gewinn- und Vermögenseinkommen zum Vorjahr in Prozent



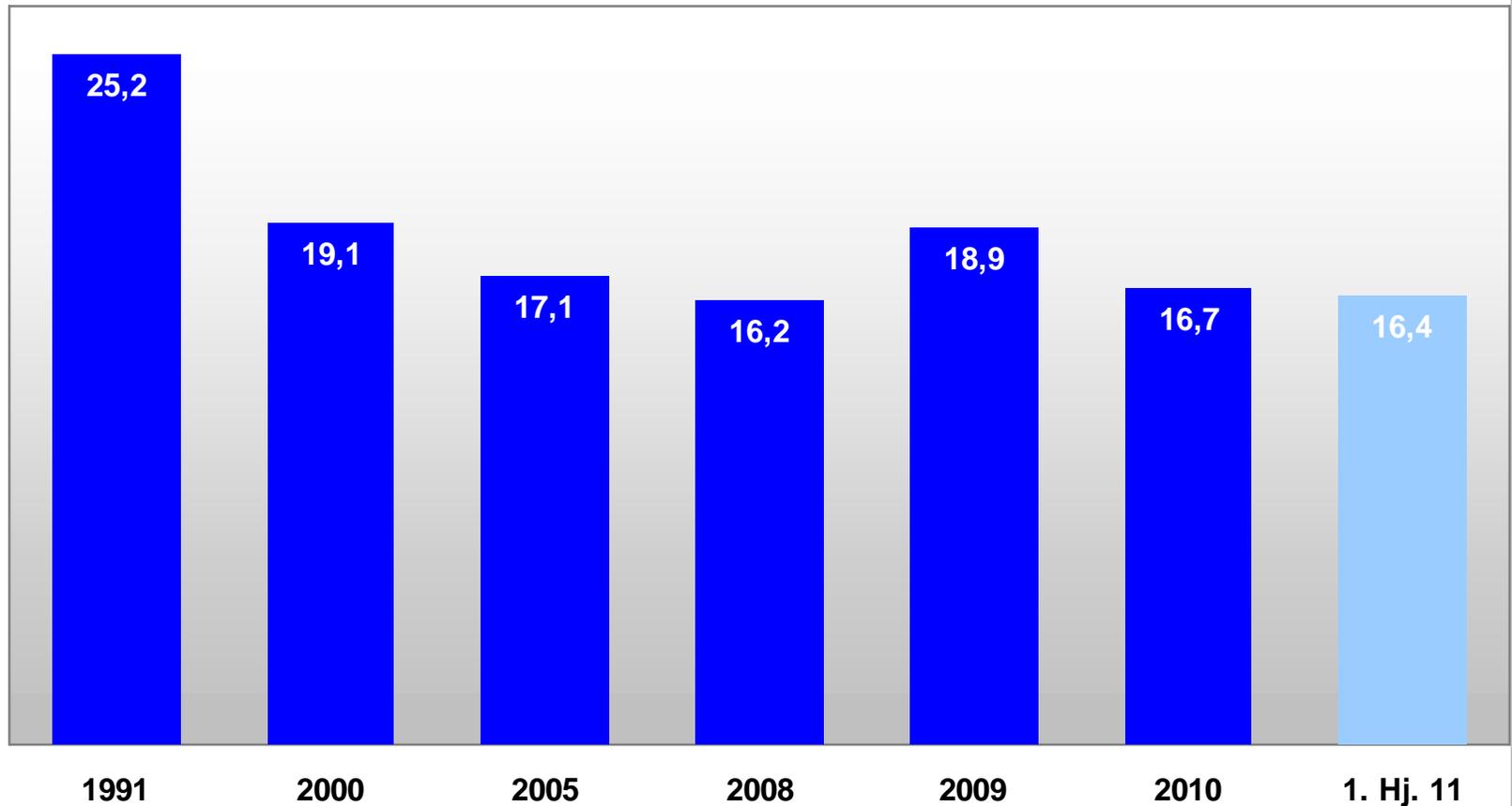
• Quelle: • Statistisches Bundesamt

• Grafik: • IG Metall, FB Grundsatzfragen

Lohnanteil am Umsatz stark gesunken

Lohnanteil am Umsatz in der Metall- und Elektroindustrie

Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Grafik: IG Metall, FB Grundsatzfragen

Hohe Forderung mit Festgeldkomponente

Forderung 7 % mindestens 180 €

EG 7 = 2600 € => 7 % entsprechen 182 €

d.h. bis EG 6 wirken die 180 €, ab EG 7 -> 7%

EG 1 = 1924 € => 180 € entsprechen 9,4 %

Forderung 8 % mindestens 200 €

EG 7 = 2600 € => 8 % entsprechen 208 €

d.h. bis EG 6 wirken die 200 €, ab EG 7 -> 8%

EG 1 = 1924 € => 200 € entsprechen 10,4 %

(Tarifbeispiele von Nordwürttemberg/Nordbaden)

Hohe Forderung mit Festgeldkomponente

Forderung 10 % mindestens 250 €

EG 7 = 2600 € => 10 % entsprechen 260 €

d.h. bis EG 6 wirken die 250 €, ab EG 7 -> 10%

EG 1 = 1924 € => 250 € entsprechen 13 %

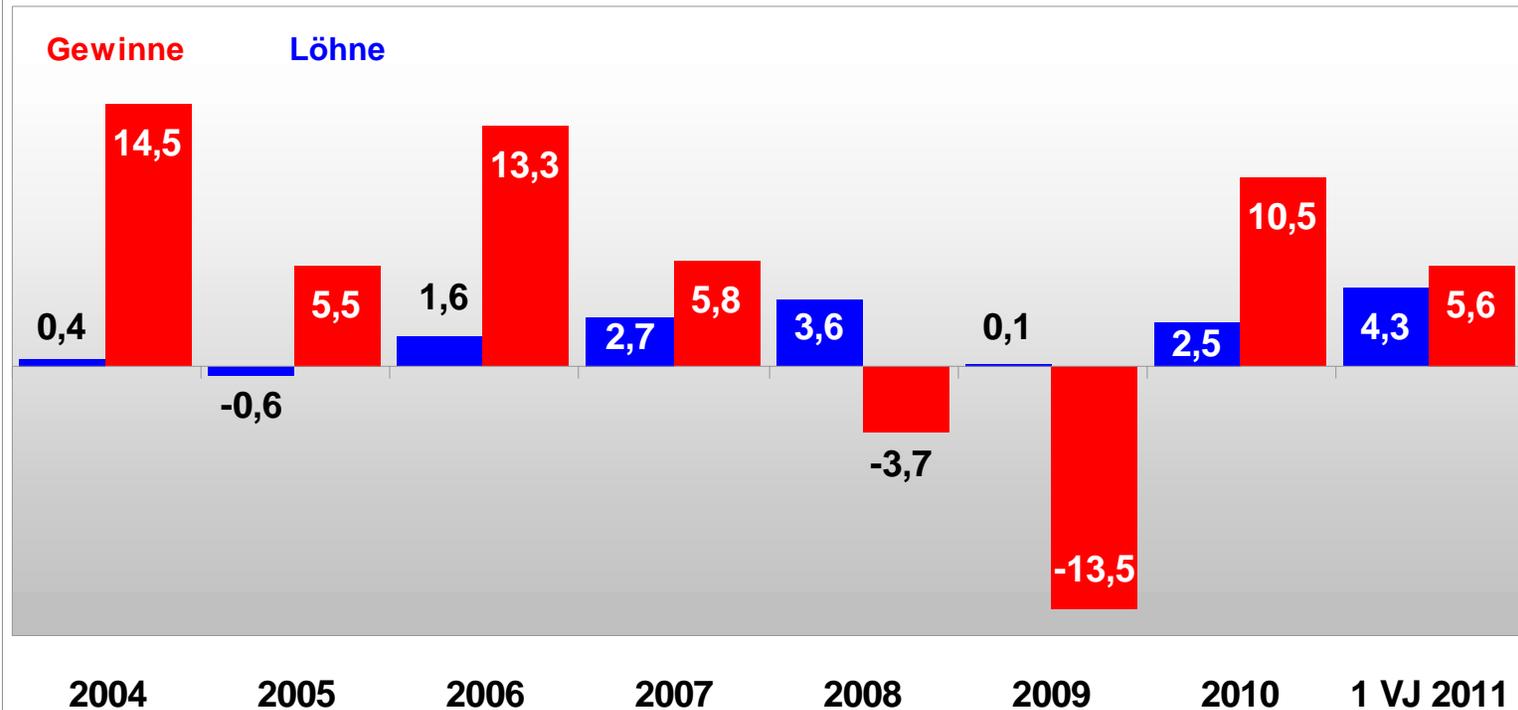
Diese Forderungen würde den höheren Reallohnsenkungen in den unteren Entgeltgruppen Rechnung tragen und den Nachholbedarf ein stückweit ausgleichen.

(Tarifbeispiele von Nordwürttemberg/Nordbaden)

Hohe Lohnforderung: Wir brauchen kein schlechtes Gewissen zu haben

Gewinne haben Krise hiner sich gelassen

Entwicklung Arbeitnehmerentgelte und Gewinn- und Vermögenseinkommen zum Vorjahr in Prozent



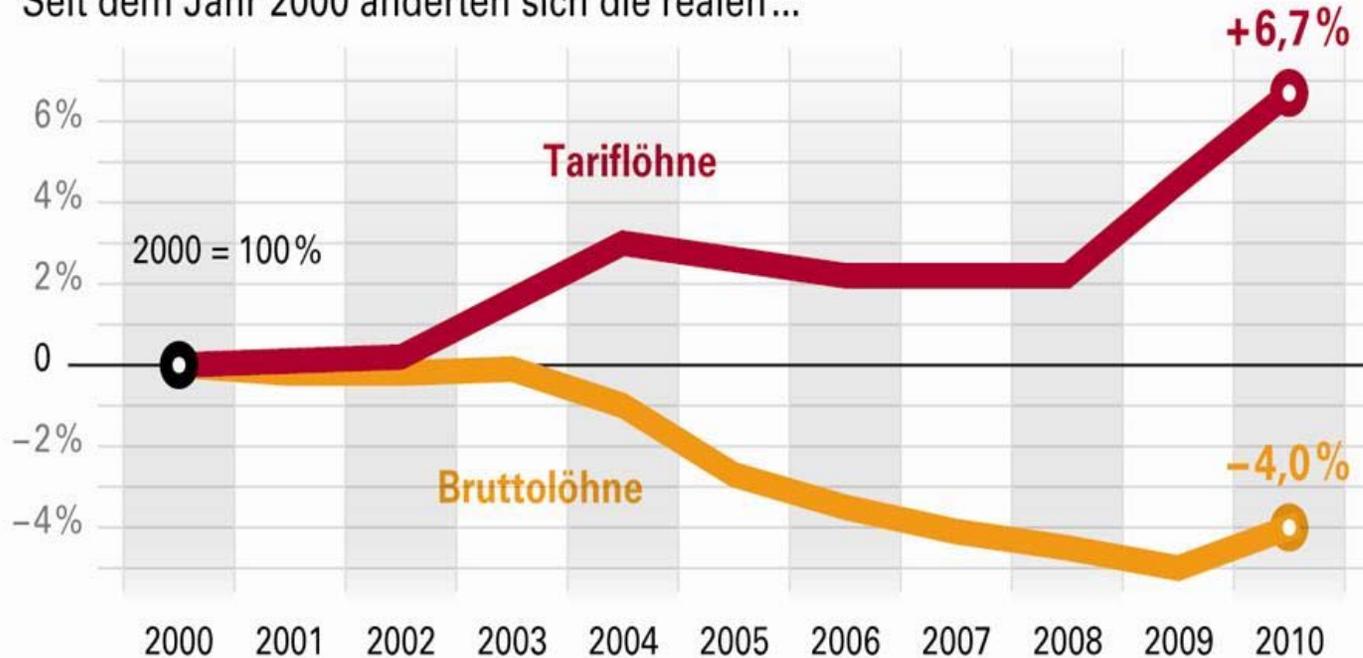
Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, FB Grundsatzfragen

Gewerkschaftsfreie Zonen am stärksten von Lohnsenkung betroffen – gut, dass wir Gewerkschaften haben

Tariflöhne schneiden besser ab

Seit dem Jahr 2000 änderten sich die realen...



Quelle: WSI-Tarifarchiv 2011 | © Hans-Böckler-Stiftung 2011

Stimmungsbild Abteilung/Vertrauensleute

Punkten: reine Prozentforderung – senkrechte Achse

reine Festgeldforderung – waagrechte Achse

Prozent mit Festgeld kombiniert – Schnittpunkt der Gitterlinien

